

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt

Donnerstag, 20. April 1989

Blatt 803

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

## Kommunal/Lokal:

- Ambulante Betreuung für Autisten (809)
- Beratungsstelle für Familienplanung (809)
- Flohmarkt am Mistplatz Zehetnergasse (810)
- Wien und seine Märkte (813-816)
- Stacher: Sofortmaßnahmen in Wiens Spitalern (817)
- Wiener Schulreformkommission nahm Beratungen auf (818/819)
- Siedlung Rodaun wird nun saniert (820)
- Ausstellung Bezirksentwicklungsplanung Meidling (820)
- Städtetourismus um 16 Prozent gewachsen (821)
- Expertenkommission: Mitglieder nominiert (822)

## Kultur:

- Ehrung für Kulturschaffende und Wissenschaftler (804/FS: 19.4.)
- Canetti-Symposion in der Urania (805/806)
- Wiedereröffnung des Zieglmuseums (807)
- Barocke Festoper von Cesti im Konzerthaus (807)
- 100. Geburtstag von Ludwig Wittgenstein (811/812)

## Sport:

- Wiener Stadien gelten als sicher (808)

## **Ehrungen für Kulturschaffende und Wissenschaftler**

Wien, 19.4. (RK-KULTUR) Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK überreichte am Mittwoch Univ.-Prof. Dr. Peter WEINZIERL die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold. Dr. Gerald SZYSZKOWITZ erhielt das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, Prof. Mag. Arch. Ing. Erwin PIKL das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien.

Univ.-Prof. Dr. Weinzierl ist Vorstand des Instituts für Experimentalphysik an der Universität Wien und hat sich in dieser Funktion wesentlich um Forschung und Lehre in diesem Bereich verdient gemacht.

Dr. Gerald Szyszkowitz war von 1973 bis 1987 Hauptabteilungsleiter für das Fernsehspiel im ORF. In dieser Zeit wurden unter anderem die „Alpensaga“, die Serie „Kottan ermittelt“, die Schubert-Trilogie „Mit meinen heißen Tränen“ und die „Emigrantentrilogie“ mit „Welcome in Vienna“ produziert.

Prof. Pikel führt seit mehr als 30 Jahren das Theater „Experiment am Lichtenwerd“, das er zu einer Spielstätte für zeitgenössische Theaterliteratur und für junge Schauspieler und Regisseure machte.

Als Gratulanten stellten sich Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Stadtrat Dr. Erhard BUSEK ein. (Schluß) gab/rr

Bereits am 19. April 1989  
über Fernschreiber ausgesendet!

## Canetti-Symposion In der Urania

Wien, 20.4. (RK-KULTUR) In der Wiener Urania findet vom 21. bis 23. April das 2. Internationale Canetti-Symposion zum Thema „Tod und Verwandlung in Canettis 'Masse und Macht'“ statt. Das Symposion, das von der Urania gemeinsam mit dem Kunstverein Wien veranstaltet wird, wird von der Abteilung für Kultur der Stadt Wien unterstützt. Wissenschaftlicher Leiter der Veranstaltungsreihe, die am Freitag von Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK eröffnet wird, ist Dr. John PATTILLO-HESS. Der Eintritt zum Symposion ist frei.

Das Programm:

### FREITAG, 21. APRIL

- 10.00 Uhr Begrüßung durch den Direktor der Wiener Urania,  
Dr. Wilhelm Petrasch  
Eröffnung durch Dr. Ursula Pasterk,  
Amtsführender Stadtrat für Kultur  
Dr. John Pattillo-Hess  
Tod und Verwandlung  
einführende Worte
- 11.00 Uhr Univ.-Doz. Dr. Rita Bischof (Berlin, Universität Hannover)  
Ausschluß und Einverleibung  
Georges Bataille und Elias Canetti im Vergleich
- 12.00 Uhr Univ.-Prof. Dr. Michael Benedikt (Universität Wien)  
Sublimationen der Macht: Vergeblich oder gelungen  
(anschließend Diskussion)
- 16.00 Uhr Dr. Reinold Werner (Paris)  
Der Stachel und sein Zauber  
Elias Canetti und die Wortgewaltigkeit
- 17.00 Uhr Univ.-Prof. Dr. Gerald Stieg  
(Universite de la Sorbonne Nouvelle, Paris)  
Der Dirigent (anschließend Diskussion)

### SAMSTAG, 22. APRIL:

- 10.00 Uhr Univ.-Prof. Dr. Enzo Rutigliano  
(Universita Degli Studi di Trento)  
Metamorfosi del concetto di metamorfosi  
Sulle trasformazioni di una categoria  
dell'anti-potere in Canetti  
(Simultanübersetzung und anschließende Diskussion)
- 11.00 Uhr Dr. Youssef Ishaghpour (Paris)  
Masse et Puissance dans l'oeuvre de Canetti  
(Simultanübersetzung)
- 12.00 Uhr Univ.-Prof. Dr. Michel Maffesoli  
(Universite Rene Descartes, Sorbonne, Paris)  
Puissance et socialite dans la societe postmoderne  
(Simultanübersetzung und anschließende Diskussion)
- 16.00 Uhr Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka (Universität Innsbruck)  
Demokratie — Konzept zur Legitimierung,  
Bändigung oder Überwindung der Macht
- 17.00 Uhr Dr. Edgar Piel (Institut für Demoskopie, Allensbach)  
Die Macht liegt in Trümmern  
Ein Versuch zur sozialpsychologischen Aktualität von  
Canettis „Masse und Macht“ (anschließend Diskussion)

SONNTAG, 23. APRIL:

- 10.00 Uhr Dr. Tamas Lichtmann (Universität Debrecen, Ungarn)  
Verwandlungsverbote und Entwandlungen
- 11.00 Uhr Univ.-Ass. Dr. Franz Wimmer (Universität Wien und Salzburg)  
Der Einzelne in der Kultur  
Reflexionen zu „Verwandlung und Entwandlung“
- 12.00 Uhr Univ.-Prof. Dr. Dagmar Barnouw  
(University of Southern California)  
Blick, Rückblick, Verwandlung (anschließend Diskussion)
- 16.00 Uhr Dr. Bernd Hartmann (Wien)  
Maskensprünge. Ein Aufstand
- 17.00 Uhr Univ.-Prof. Dr. Burghard Schmidt (Universität Hannover)  
Das Ornament des Befehls
- 18.00 Uhr Prof. Dr. Allan Janik (Stockholm)  
Zwischen Hitler und Wittgenstein (Schlußdiskussion)
- (Schluß) gab/gg

Forts. von Blatt 805

## Wiedereröffnung des Zieglmuseums

Wien, 20.4. (RK-KULTUR/LOKAL) Das Wiener Zieglmuseum in der Penzinger Straße 59 wird am Samstag, dem 22. April, mit der Sonderausstellung „Der Wiener Festungsmauerziegel — vom Römerlager zum Linienwall“ wiedereröffnet. Das Wiener Zieglmuseum ist jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. (Schluß) gab/bs

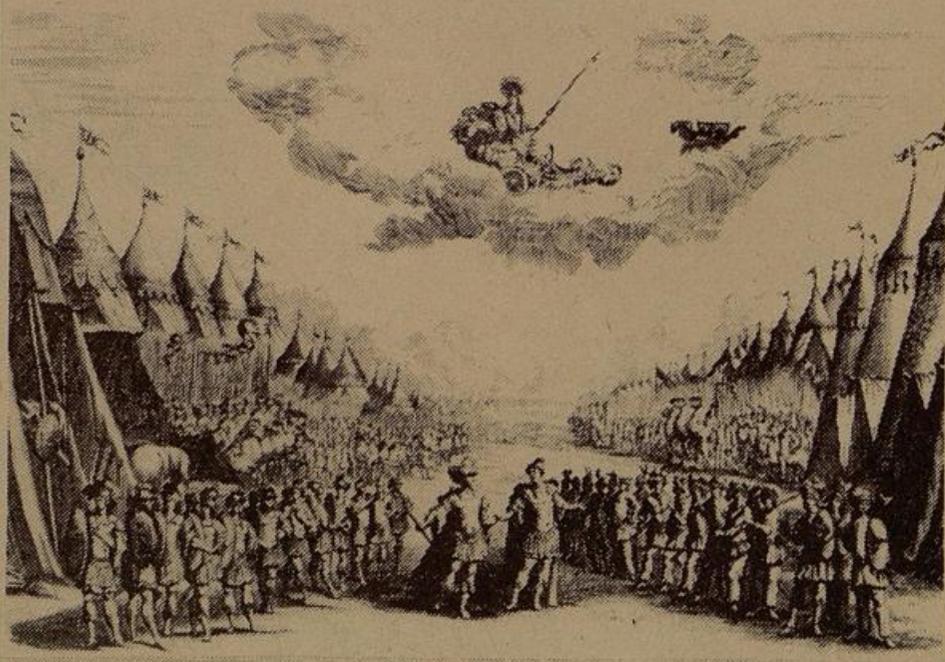
## Barocke Festoper von Cesti Im Konzerthaus

Wiederaufführung nach 300 Jahren

Wien, 20.4. (RK-KULTUR) Der Wiener Georg Friedrich Händel-Verein präsentiert in Zusammenarbeit mit dem Kulturverein Innere Stadt am Mittwoch, dem 26. April, die barocke Festoper *Il pomo d'oro* (Der goldene Apfel) von Marc Antonio CESTI, im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses.

Die Neueinstudierung der Prunkoper *Il pomo d'oro* — getextet und komponiert anlässlich der Vermählung Kaiser Leopolds I. mit der spanischen Infantin Margerita Maria, 1668 unter höchstem technischen, personellen und finanziellen Aufwand in Szene gesetzt — versteht sich als Bemühen, ein bedeutendes Monument der Theater-, Musik- und Kulturgeschichte Österreichs und Europas neu zu beleben.

Die konzertante Präsentation der Oper wird unter der musikalischen Leitung des Barockspezialisten Heinz PRAMMER erfolgen. Neben Kontratenor Arno RAUNIG stehen weiter 15 Solisten, der Chor der Wirtschaftsuniversität und Orchester im Rampenlicht. (Schluß) hu/gg



Bühnendekoration anno 1668

Foto: PID/Hutterer

## **Wiener Stadien gelten als sicher**

Wien, 20.4. (RK-SPORT) Aus Anlaß der Fußball-Katastrophe in einem britischen Stadion hat Planungsstadtrat Dr. Hannes SWOBODA die zuständige Magistratsabteilung 35 — Allgemeine baubehördliche Angelegenheiten — um einen Bericht über die Situation in den Wiener Stadien ersucht. In diesem Bericht heißt es: „Für alle Stadien und Fußballanlagen bestehen Eignungsfeststellungen gemäß den Bestimmungen des Wiener Veranstaltungsgesetzes 1971 bzw. für Altanlagen nach den Bestimmungen des Wiener Theatergesetzes 1930.

In diesen Bescheiden sind auch alle Betriebsbedingungen und sicherheitstechnischen Auflagen zum Schutz der Besucher festgelegt.

Darüberhinaus wird insbesondere vor großen Veranstaltungen, ab einer gewissen zu erwartenden Besucherzahl eine Begehung vorgenommen bzw. ist bei Großveranstaltungen auch ein technischer Aufsichtsbeamter auf Veranstaltungsdauer anwesend.“

Dazu der Planungsstadtrat: „Wenn auch rein sicherheitstechnisch in Wien eine solche Katastrophe unvorstellbar erscheint, muß man in diesem Zusammenhang doch den Appell an alle Verantwortlichen, insbesondere aber auch an die Fans richten, das Zustandekommen solcher gefährlicher Situationen von vornherein zu verhindern. Sport und Sportbegeisterung sollten bei allem kämpferischen Ehrgeiz auf dem Fußballfeld ein friedliches Vergnügen bleiben“. (Schluß) lf/bs

### **Ambulante Betreuung für Autisten**

Wien, 20.4. (RK-KOMMUNAL) Eine ambulante Betreuungsstelle für autistisch behinderte Menschen des Kuratoriums Psychosoziale Dienste in Wien gibt es nun in Wien 6., Nelkengasse 1. In diesem „Zentrum für Therapie und Integration autistisch behinderter Menschen“ werden gezielte Therapien, Beratungen für die durch diese Behinderung eines Mitgliedes meist stark belasteten Familien und auch begleitende Betreuungsmaßnahmen in Schule und Arbeitsplatz angeboten. Den finanziellen Aufwand für das Autismuszentrum, das kostenlos frequentiert werden kann, trägt das Sozialamt der Stadt Wien.

Zusätzlich zum Autismuszentrum plant das Sozialamt für Herbst 1989 eine spezielle Trainingsgruppe in einer geschützten Behindertenwerkstätte. Hier sollen autistische Jugendliche nach Absolvierung der Schule gefördert und auf das Berufsleben vorbereitet werden. (Schluß) jel/bs

### **Beratungsstelle für Familienplanung**

Wien, 20.4. (RK-KOMMUNAL) Aus organisatorischen Gründen finden in der Beratungsstelle für Familienplanung im Krankenhaus Floridsdorf bis auf weiteres keine Sprechstunden statt. Die nächstgelegene Beratungsmöglichkeit gibt es in 18., Währinger Gürtel 141, Montag, Mittwoch und Freitag jeweils von 8 bis 12 Uhr. Anmelden kann man sich unter der Telefonnummer 34 65 61. (Schluß) jel/bs

## **Flohmarkt am Mistplatz Zehetnergasse**

Wien, 20.4. (RK-KOMMUNAL) Ein Flohmarkt findet am Sonntag, dem 23. April, von 9 bis 12 Uhr am Mistplatz Zehetnergasse 7-9 im 14. Bezirk statt. Man kann dort Dinge erstehen, die von den Wiener Mistplätzen ausgesucht wurden, die jemand achtlos weggeworfen hat, jemand anderer aber durchaus noch brauchen kann. Der Flohmarkt ist eine Gemeinschaftsaktion von Ökologie-Institut, ARGE Nichtseßhaftenhilfe, Umweltarbeitern und Bewährungshilfe. (Schluß) du/bs

## 100. Geburtstag von Ludwig Wittgenstein

Wien, 20.4. (RK-KULTUR) Ludwig Wittgenstein wurde als jüngstes von neun Geschwistern am 26. April 1889 in Neuwaldegg, das damals noch nicht zu Wien gehörte, geboren. Die Familie Wittgenstein war jüdischer Herkunft, doch war schon der Großvater, der aus Sachsen nach Österreich kam, zum Protestantismus konvertiert. Wittgenstein wurde gemäß der Konfession seiner Mutter röm.kath. getauft. Sein Vater Karl Wittgenstein brachte es vom einfachen Ingenieur zum Generaldirektor eines Eisenwerkes und zu einem der führenden Männer der Eisenindustrie. Dem Kunstmäzen Karl Wittgenstein verdankt die Secession ihre Entstehung.

Ludwig Wittgenstein besuchte nach Abschluß der Mittelschule (bis zum 14. Lebensjahr häuslicher Privatunterricht, dann Linz) 1906-1908 die Technik in Berlin-Charlottenburg, da seine Absicht, bei Boltzmann in Wien Physik zu studieren, durch dessen Tod unmöglich geworden war. 1908 ging Wittgenstein nach England, wo er von 1908-1911 Research-Student an der Technischen Fakultät der Universität Manchester war. Durch seine Ingenieurstudien zur Mathematik geführt, begann er sich für die Grundlagen dieser Wissenschaft zu interessieren. 1903 waren Russells „Principles of Mathematics“ erschienen. 1908 begann das Standardwerk „Principia Mathematica“ von A.M. Whitehead und Bertrand Russell zu erscheinen. Russell folgte vielfach den Arbeiten Gottlob Freges, der als erster versucht hatte, die Mathematik logisch zu begründen. Im Herbst 1911 suchte Wittgenstein Frege in Jena auf und studierte nachher bis zum Herbst 1913 bei Russell am Trinity College der Universität Cambridge. Dann zog er sich zur Arbeit an seinem philosophischen Werk in die Einsamkeit Norwegens zurück. Im Jänner 1913 war Wittgensteins Vater gestorben und hatte seinen Kindern ein großes Vermögen hinterlassen. Das nahm Ludwig Wittgenstein zum Anlaß, dem Herausgeber des „Brenner“, Ludwig von Ficker, 100.000 Kronen für notleidende Künstler zur Verfügung zu stellen, unter der einzigen Bedingung, daß sein Name nicht genannt werden dürfe. Daraus wurden dann unter anderen Georg Trakl und Rainer Maria Rilke bedacht. Nach dem Krieg verzichtete Wittgenstein auf sein Erbteil. Bei Kriegsausbruch war er freiwillig eingerückt; er diente zuerst an der Ostfront, dann an der Südfront, wo er in italienische Gefangenschaft geriet. Während der Kriegszeit vollendete er das Manuskript des „Tractatus logico-philosophicus“. Eine Kopie davon schickte er noch aus der Kriegsgefangenschaft an Bertrand Russell, eine andere übergab er bei seiner Rückkehr Ludwig von Ficker. Das Werk erschien zuerst 1921 unter dem Titel „Logisch-philosophische Abhandlung“ in Ostwalds „Annalen der Naturphilosophie“, dann im folgenden Jahr unter dem Titel „Tractatus logico-philosophicus“ und mit einem Vorwort von B. Russell.

Der „Tractatus logico-philosophicus“ wurde zur Bibel des Neopositivismus. Er ist, abgesehen von einer kleinen 1929 erschienenen Abhandlung über logische Form, die einzige philosophische Arbeit Wittgensteins, die er zu Lebzeiten publizierte. Er schließt mit dem berühmten Satz: „Wovon man nicht sprechen kann, darüber muß man schweigen.“

Nachdem Wittgenstein 1919-1920 die Lehrerbildungsanstalt in Wien besucht hatte, wirkte er bis 1926 als Lehrer an Volksschulen des Semmering- und Schneeberggebietes. 1926 verließ er den Schuldienst und arbeitete als Gärtnergehilfe in einem Mönchskloster in Hütteldorf. Dann widmete er sich dem Bau eines Hauses für seine Schwester in der Kundmannngasse 9. In dieser Zeit hatte er, obwohl er sich vom philosophischen Schulbetrieb fernhielt, durch Gespräche mit Schlick und Waismann indirekten Kontakt mit dem „Wiener Kreis“. 1929 ging er wieder nach Cambridge, zunächst als Research-Student, und wurde, nachdem ihm auf Grund des Traktates der Dokortitel verliehen worden war, 1930 Fellow des Trinity College. 1938

wurde er britischer Staatsbürger. 1939 folgte er nach dem Tode Professor Moores diesem auf dem philosophischen Lehrstuhl an der Universität Cambridge. Während des Zweiten Weltkriegs hielt er jedoch keine Vorlesungen, sondern arbeitete zunächst in einem Spital als Krankenpfleger, dann in einem medizinischen Laboratorium. Ende 1947 legte er seine Professur zurück. Im April 1949 und von Dezember 1949 bis Ende März 1950 war er zu Verwandtenbesuchen in Wien. Am 24. April 1951 starb Wittgenstein in Cambridge an Krebs. 1953 erschien aus dem Nachlaß sein Werk „Philosophische Untersuchungen“. (Schluß) red/bs

Forts. von Blatt 811

## Wien und seine Märkte

Wien, 20.4. (RK-KOMMUNAL) Vom Apfel bis zur Zwiebel, von Avocados bis Zucchini, von Wild, Fisch, Fleisch, Gewürzen, Blumen und manchmal auch Lebensmittel vom Bauernhof bis zu Kleidung, Ledersachen und Modeschmuck bieten in Wien 24 Detailmärkte einen Genuß für Augen und Magen. Der heute so propagierte Erlebniseinkauf war am Markt immer schon gegeben: Durchschlendern, Preise vergleichen, überlegen, was man kochen will, ... Viele der Wiener Märkte sind dementsprechend für die Wiener/innen ein beliebtes Einkaufsgebiet. Über die Wiener Märkte, zu denen außer den sogenannten Detailmärkten mit Obst, Gemüse, Fleisch usw. auch der Christkindlmarkt und andere Adventmärkte, der Kunst- und Kulturmarkt, der Großmarkt Wien-Inzersdorf (für Wiederverkäufer), der Flohmarkt, Allerheiligenmärkte, Kirchweihmärkte, der Kalvarienbergmarkt, temporäre Märkte, ein Ostermarkt, die Christbaummärkte und Neujahrmärkte gehören, und über die Aufgaben des Marktamtes informierten Konsumentenstadträtin Christine SCHIRMER und der Direktor des Marktamts Dr. Kurt NUSSGRUBER Donnerstag bei einer Pressefahrt.

Grundlage für das Marktgeschehen ist die Marktordnung. Sie legt — für einzelne Märkte natürlich unterschiedlich — fest, wann Marktzeiten sind und was am Markt verkauft werden darf.

Insgesamt gibt's für die Viktualien, so die alte und vom Münchner Viktualienmarkt noch bekannte Bezeichnung für Obst und Gemüse, für Fisch, Fleisch, Geflügel, Wild, Blumen und Gemüsekonserven zwanzig „offene Märkte“ wie Naschmarkt, Viktor-Adler-Markt (das begehrteste Obst-Gemüse-Zentrum in Favoriten, wie die Nahversorgungserhebung beweist), Meidlinger Markt, Karmelitermarkt oder Brunnen- samt Yppenmarkt (die beiden gehören zusammen). Dazu kommen zwei Markthallen, die Nußdorfer Markthalle, in Wirklichkeit im 9. Bezirk gelegen, und die moderne Halle für den Landstraßer Markt. Wiens „neuester“ offener Markt ist der Rochusmarkt, früher Augustinermarkt, im 3. Bezirk, der nach dem U-Bahn-Bau neu gestaltet wurde.

Zum üblichen Angebot kommen auf vielen Märkten noch Landparteienstände, besser bekannt als Bauernmarkt. Die Bauern können Montag bis Donnerstag von 6 bis 11 Uhr, Freitag, Samstag von 6 bis 12 Uhr, ihre transportablen Standln aufbauen und eigene Produkte wie Obst, Gemüse, Fleisch, Würste, Blumen, Brot, Wein, Honig usw. verkaufen.

Auf vielen Detailmärkten gibt's natürlich auch Imbißstandln und Stände für „Nicht-Lebensmittel“ — mit Tierfutter, Parfumeriewaren, Kleidung usw.

Zu den rund tausend Betrieben in festen Ständen auf Wiens Detailmärkten — die Stände sind meist in Privatbesitz der Händler/innen, auf einzelnen Märkten gehören die kleinen Geschäfte allerdings der Gemeinde Wien — kommen noch die transportablen Stände für Kleider, Ledergürtel, Modeschmuck usw. Hier verkaufen die Marktfahrer/innen.

Geöffnet halten können die Händler/innen auf den Detailmärkten (abgesehen von den Landparteien) jeweils Montag bis Freitag von 6 bis 18.30 Uhr und Samstag von 6 bis 14 Uhr; die Markthalle im 9. Bezirk ist derzeit Montag bis Donnerstag von 6 bis 13 Uhr, Freitag von 6.30 bis 13 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr und Samstag von 6 bis 13 Uhr geöffnet, die Halle des Landstraßer Marktes Montag bis Mittwoch von 6 bis 14 Uhr, Donnerstag und Freitag von 6 bis 18 Uhr und Samstag von 6 bis 13 Uhr.

Zu den Detailmärkten gehören außerdem fünf temporäre Märkte. Sie wurden bei neuerrichteten Siedlungsgebieten mit anfangs mangelnder Einkaufsmöglichkeit geschaffen. Einzelne temporäre Märkte haben nach dem Entstehen von Einkaufszentren nicht mehr gehalten, andere wieder wurden (wie in der Großfeldsiedlung) neu geschaffen. Die temporären

Märkte werden nicht jeden Tag, sondern meist gegen das Wochenende veranstaltet.

Und was es sonst noch an Märkten gibt: den Kunst- und Kulturmarkt am rechten Ufer des Donaukanals (Mai bis September Samstag von 14 bis 20 Uhr, Sonntag von 10 bis 20 Uhr) mit Kunstgegenständen und Antiquitäten und Platz für Künstler/innen; den Christkindlmarkt am Rathausplatz und Adventmärkte in mehreren Bezirken; den Flohmarkt (Samstag 8 bis 18 Uhr); die Allerheiligenmärkte, auf denen Anfang November bei den Friedhöfen Gestecke, Buketts, Blumen, Kerzen usw. verkauft werden; den Kalvarienbergmarkt in den Wochen vor Ostern; einen Ostermarkt in Floridsdorf; die Christbaummärkte; die sogenannten Weihnachtsmärkte, die stets aus einem einzelnen Stand mit Christbaumkugeln, Kerzen usw. bestehen — bleibt das Standl einige Tage stehen, wird es zum Neujahrsmarkt mit Glücksbringern — und die Kirchweihmärkte in vielen Bezirken, zum Beispiel der Lichtentaler Kirtag, der Penzinger Kirtag, der Neustifter Kirtag usw.

#### **Märkte: beliebte Einkaufsgebiete**

Wiens Märkte sind zumeist beliebte Einkaufsgebiete. Natürlich gibt es auch hier Unterschiede: der Viktor-Adler-Markt, der Brunnenmarkt samt Yppenmarkt (letzterer war einst ein Großmarkt für Wiederverkäufer), der Naschmarkt und der Meiselmarkt sind besonders begehrt. Andere Märkte wie der Meidlinger Markt liegen im guten Durchschnitt, und einzelne Märkte wie etwa der Hannovermarkt sind rückläufig in der Kundenfrequenz. Beim Hannovermarkt versuchen nun Bezirk und Marktamt, ihn über Wunsch der „Standlerinnen“ durch einen Bauernmarkt neu zu beleben. Grundsätzlich gehen Märkte, die in einer ohnehin schon belebten Gegend liegen, besser. Der etwas abgeschieden gelegene Volkertmarkt im 2. Bezirk dagegen wird weniger besucht. Der 2. Bezirk ist allerdings mit drei Märkten auch gut „bedient“.

Märkte gehören übrigens zu den wenigen Plätzen in Wien, wo es noch — mit Ausnahme des Johann-Nepomuk-Vogl-Marktes in Währing — auf jedem Markt ein oder mehrere Fischgeschäfte gibt.

#### **Für die Märkte: der Großmarkt**

Der Obst- und Gemüsegroßmarkt wurde auf einem knapp 300.000 Quadratmeter großen Areal in Wien-Inzersdorf errichtet. Durch die Lage dieses Großmarktes — als erster wurde 1969 der Blumengroßmarkt eröffnet, der Gemüse- und Obstgroßmarkt folgte 1972 — am Stadtrand wird auch der Schwerverkehr an der Stadtgrenze abgefangen und das Verkehrsnetz in der Stadt etwas entlastet.

1988 waren auf dem Großmarkt Wien-Inzersdorf 116 Großhandels- und Importfirmen etabliert. Auch am Großmarkt verkaufen Landparteien, sprich Bauern, ihre Produkte an Wiederverkäufer.

Über den Großmarkt Wien-Inzersdorf werden die Wiener Märkte, Lebensmittelgeschäfte und zahlreiche Supermarktketten (soweit sie nicht eigene Distributionsfirmen haben) beliefert. Sowohl das importierte Obst und Gemüse als auch österreichische Produkte werden über den Großmarkt gehandelt (die LGV, die Landwirtschaftliche Gemüseverwertungsgenossenschaft Wien, liefert auch direkt an die Händler). Wie wichtig der Großmarkt Wien-Inzersdorf, praktisch der einzige Österreichs, ist, zeigen allein die Umsatzzahlen: 1988 wurden 2,7 Milliarden Schilling umgesetzt, davon entfielen zwei Milliarden auf Importware. Insgesamt werden jedes Jahr rund 250.000 Tonnen Viktualien angeliefert.

Und noch einen Vorteil bietet der Großmarkt: da der Großteil der Gemüse- und Obstlieferung über ihn abgewickelt wird, sind bereits vor dem Verkauf

Forts. von Blatt 813

Forts. auf Blatt 815

an die Händler Kontrollen des Marktamtes (z. B. bei der Aktion chilenische Trauben) möglich.

Und die Ware ist logischerweise frisch — Kleinhändler etwa verkaufen bereits am Vormittag Obst und Gemüse, das sie in den Morgenstunden am (ab 4.30 Uhr geöffneten) Großmarkt erstanden haben.

### **Die Aufgaben des Marktamtes**

Zu den Aufgaben des Marktamtes gehört neben der Aufsicht über die Märkte die Lebensmittelpolizei: Im Jahr 1988 gab es in Wien 19.087 Betriebe, auf die lebensmittelrechtliche Vorschriften anwendbar waren — vom Greißler über den Supermarkt bis zur Imbißstube oder dem First-Class-Restaurant. Insgesamt wurden hier durch die Mitarbeiter des Marktamtes 36.317 Revisionen — abgestimmt auf den Probenplan des Bundes — durchgeführt.

Etwas über 4.000 Proben werden jährlich beanstandet — allerdings muß dabei darauf hingewiesen werden, daß das Marktamt sich nicht nur, aber doch gezielt „Problembetriebe“ ansieht und die Beanstandungsquote daher höher ist, als es dem tatsächlichen Durchschnitt entspricht.

An der Spitze der Beanstandungen liegen Fleisch- und Wurstwaren mit rund 1.200 Fällen. Ergänzend zu den üblichen Proben kommen noch regelmäßige Schwerpunktaktionen.

Das Marktamt gibt seine Proben zur Untersuchung an die Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Stadt Wien und an die des Bundes weiter, hat aber außerdem zur Vorbegutachtung bei Fleisch- und Wurstwaren ein eigenes Laboratorium.

Hygiene- und Bazillenausscheiderüberprüfungen, die Pilzberatung, bei der Schwammerlsucher die gefundenen Pilze kostenlos bei den Marktämtern in den Bezirken begutachten lassen können, lebensmittelkundliche Vorträge, sogenannte Straßenstandangelegenheiten — deren Zahl von Jahr zu Jahr zunimmt, weil immer mehr Menschen eine Imbißbude oder einen Würstelstand errichten wollen —, Preiskontrollen, die Vollziehung des Weingesetzes gehören neben allgemeinen Konsumentenschutzangelegenheiten und der Kontrolle von mit Lebensmittel arbeitenden Betrieben sowie die Marktplanung und -verwaltung zu den Aufgaben des Marktamtes. Die Mitarbeiter/innen der MA 59 sorgen dafür, daß unsere Lebensmittel genau kontrolliert werden und nur einwandfreie Ware auf unseren Tisch kommt.

Für die Instandhaltung der Märkte werden 1989 13,7 Millionen Schilling ausgegeben, dazu kommen noch 19,8 Millionen für Reinigung, 32,4 Millionen für Müllabfuhr, 4,5 Millionen für Wasser, 4 Millionen für Strom, 3,6 Millionen für Fernwärme.

### **Und sonst ...**

Die Zahl der Märkte insgesamt ist in Wien seit der Jahrhundertwende zwar zurückgegangen — bei den offenen Märkten von 27 auf 22, bei den Hallen war der Rückgang im Verhältnis noch größer, um die Jahrhundertwende gab es 7 Markthallen in Wien, heute sind es zwei.

Doch entstehen auch neue Märkte — zum Beispiel die temporären Märkte für Obst, Gemüse, Landprodukte, der nun schon einige Jahre alte Flohmarkt oder der Kunst- und Kulturmarkt, der heuer zum zweiten Mal stattfindet.

Geplant sind außerdem:

- Die Gestaltung eines temporären Marktes auf der Freyung, geplant wird dieser Markt von der Stadtgestaltung nach historischen Unterlagen.

Forts. von Blatt 814

Forts. auf Blatt 816

- Die — mögliche — Übersiedlung des Meiselmarktes, der vorübergehend durch den U-Bahn-Bau etwas beeinträchtigt wird, in die schönen Gewölbe des ehemaligen Wasserbehälters neben dem Markt. Ein entsprechendes Projekt liegt vor und wurde den Stndlern — fachlich „Marktparteien“ genannt — bereits vorgestellt
- von den Stadtgestaltern geplant — aber noch nicht entschieden — wurde auch ein Markt bei der Mariahilfer Straße/Gürtel, ebenfalls in Zusammenhang mit dem U-Bahn-Bau.

Was übrigens die oft erwähnte Konkurrenz Markt — Supermarkt betrifft, wirkt sich dies durchaus unterschiedlich aus. Ist ein Markt vital — und das hängt, von der Qualität, dem Preis, der Vielfalt der Produkte, also der Geschäftstüchtigkeit der Marktstandler, ab — so verträgt er einen Supermarkt durchaus und findet dadurch sogar neue Kunden. Das trifft allerdings nicht auf riesige Einkaufszentren zu, obwohl sich auch hier in Einzelfällen die temporären Märkte weiter behaupten konnten.

Mit dem Trend zurück in die Stadt könnte sich aber auch hier wieder eine Umkehr ergeben und noch mehr Menschen den Weg auf die Märkte finden — denn gute Märkte sind beliebte Einkaufsziele. (Forts. mgl.) hrs/gal

Forts. von Blatt 815

## **Stacher: Sofortmaßnahmen in Wiens Spitälern**

Wien, 20.4. (RK-KOMMUNAL) Acht Punkte umfaßt eine erste Liste von Sofortmaßnahmen für Wiens städtische Krankenhäuser. Darunter sind sowohl Maßnahmen, die schon länger geplant und vorbereitet wurden und jetzt rasch durchgeführt werden, als auch erste Ergebnisse aus der aktuellen Diskussion. Die Bereitschaft, an raschen Veränderungen mitzuwirken, ist in diesen für die Krankenhäuser entsetzlichen Tagen bei allen Beteiligten groß, erklärte Gesundheits- und Spitalsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER. Den ersten Sofortmaßnahmen werden rasch weitere Änderungen — darunter auch die Ausweitung der Schulen für das diplomierte Pflegepersonal — folgen.

Die einzelnen Sofortmaßnahmen sind:

1. **Neue Organisations- und Führungsform für die Krankenhäuser** im Sinne weniger Bürokratie und mehr Effizienz. Hier gibt es bereits konkrete Vorbereitungsarbeiten. Es darf nun keine Verzögerung mehr geben.
2. Rascher Beginn des in Vorbereitung befindlichen Projektes „**Genesungspflege**“ zur Entlastung der Spitäler. Dabei sollen Genesende durch die Sicherung geeigneter Nachsorgeangebote früher aus den Krankenhäusern entlassen werden können.
3. **Supervisionsmöglichkeiten für die Mitarbeiter der Krankenhäuser** durch außenstehende Fachleute. Dazu wird ein „Institut für Supervision“ eingerichtet.
4. **Einjährige Probezeit für neue Primärärzte**  
Künftig sollen Primärärzte in Wien nur mit einer einjährigen Probezeit angestellt werden. In diesem einen Jahr können die organisatorischen Fähigkeiten des neuen Primars beurteilt werden.
5. **Klare Dienstzeitregelung auch für Primarii.**  
Bisher waren die Dienstzeiten für Primärärzte nicht festgelegt, unter anderem weil sie auch außerhalb der üblichen Dienstzeiten Visiten machen. Es werden nun klare und verbindliche Regelungen für die Dienstzeiten auch der Primärärzte getroffen.
6. **„Pflegekurse“ für Ärzte**  
Die Ärzte lernen während ihres Studiums an der Universität kaum etwas über die Arbeit des Pflegepersonals. Deshalb sollen in den Krankenhäusern Kurse für Ärzte über die Grundbegriffe der Pflege durchgeführt werden. Nur wenn man Einblick in die Arbeit der jeweils anderen Berufsgruppe hat, ist Teamarbeit möglich.
7. **Neue Formen der Teamarbeit** an den Stationen. Die Zusammenarbeit der einzelnen Berufsgruppen (Ärzte, Pflegepersonal, Therapeuten) am Krankenbett wird im Sinne von mehr „Miteinander“ und weniger „Nebeneinander“ verbessert.
8. **Rotationsmöglichkeit für Schwestern und Pfleger.** Jenen Schwestern und Pflegern, die auf Stationen mit besonders hohem Belastungsgrad arbeiten, wird auf Wunsch eine „Rotation“, das heißt ein Wechsel der Abteilung nach einiger Zeit, ermöglicht.

(Schluß) zi/bs/gg

## **Wiener Schulreformkommission nahm Beratungen auf**

### **Vierzig Experten diskutieren Hauptschulreform**

Wien, 20.4. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK hat mehr als 40 Experten aus dem Schul- und Unterrichtswesen sowie der Interessenvertretungen zur Wiener Schulreformkommission eingeladen. Diese Kommission trat am Donnerstag zu ihrem ersten Treffen zusammen, das mit Statements von Bürgermeister Dr. Helmut Zilk, dem designierten Wissenschaftsminister Stadtrat Dr. Erhard BUSEK, dem Präsidenten der Industriellenvereinigung Wien, Bundesrat Komm.-Rat Manfred MAUTNER-MARKHOF sowie dem Direktor der Wiener Arbeiterkammer Franz MRKVICKA eingeleitet wurde.

### **Zilk für sach- und fachbezogene Diskussion**

Bürgermeister Zilk verwies darauf, daß die demographische Entwicklung der letzten Jahre und die aktuellen Anmeldezahlen für das nächste Schuljahr in Wien eine Strukturreform des Schulwesens im Bereich der Hauptschulen und der AHS-Unterstufe unumgänglich mache. „Die Problematik ist nicht mehr zu übersehen“. Gleichzeitig nehme das Mißverhältnis zwischen Lehrstellensuchenden und offenen Lehrstellen rasant zu. Heute stünden, so Zilk, rund 700 offenen Lehrstellen nur circa 300 Lehrstellensuchende gegenüber. Er habe daher gemeinsam mit Stadtrat Busek eine reine Expertenkommission eingesetzt, von der er sich noch vor dem Sommer Vorschläge erwarte, die dann bundesweit weiter diskutiert werden können. „Für diese Beratungen darf es kein Denkverbot geben“ betonte Zilk. Die gegenwärtige Situation zwingt zu regionalen Maßnahmen, die auf Bundesebene zu Gesetzesänderungen führen.

### **Busek für Beachtung des förderativen Prinzips**

Der designierte Wissenschaftsminister Stadtrat Dr. Erhard Busek sprach sich dafür aus, einen gemeinsamen Weg zur Bewältigung der Problematik zu finden, ohne einen „Einheitsbrei“ zu fabrizieren. Er erwarte sich von der Kommission eine konstruktive Auseinandersetzung. Bei der Schulproblematik müssen die regionalen Unterschiede beachtet werden. Die Ballungszentren haben eine ganz andere Entwicklung als die ländlichen Gebiete genommen und verlangen daher eine andere Betrachtungsweise. Die Berücksichtigung des förderativen Prinzips verlange die Bewahrung der regionalen Unterschiede. Die Kommission sollte nun den Spielraum ausloten, meinte Busek, wobei „der Phantasie keine Grenzen gesetzt werden dürfen“.

### **Interessenvertretungen zeigen sich über die Entwicklung besorgt**

Der Präsident der Industriellenvereinigung — Wien, Komm.-Rat Mautner-Markhof, er sprach auch im Namen des Wiener Handelskammerpräsidenten Dittrich, verwies darauf, daß in Wien die Hauptschule immer weniger Bedeutung bekomme als „am flachen Land“. Manchmal sei die Hauptschule nur mehr ein „Überbleibsel“, und die gezielte Berufsausbildung leide darunter. Mautner-Markhof sprach sich für eine Aufwertung der Berufsausbildung aus. „Derzeit steigen viele AHS-Abbrecher in die Berufsausbildung ein, es muß alles daran gesetzt werden, daß Hauptschüler mit dem gleichen Prestigewert ins Berufsleben einsteigen“. Mit der Aufwertung des Prestiges der Facharbeiter könne auch das Schulsystem aufgewertet werden. Mautner-Markhof kritisierte auch den Besoldungsunterschied zwischen Facharbeitern und jenen, die nur mit der „bloßen“ Matura einen Beruf ergreifen.

Für Arbeiterkammer und ÖGB meldete sich der Direktor der Wiener Arbeiterkammer Franz Mrkvicka zu Wort. In der Schulpraxis zeige sich, daß

die Primärstufe, die Volksschule, bestens funktioniere. Probleme gebe es mit der Sekundärstufe, wobei die Schulausbildung für die 10- bis 15-jährigen im Ballungsgebiet das Problem bilde. Man könne das aber nicht ohne Blick auf die weitere Oberstufenausbildung sehen. Für die Arbeitnehmer gehe es nicht um die Quantität der Berufsausbildung, sondern um die Qualität, und bessere Chancen in der Schule seien auch bessere Chancen für den weiteren Berufsweg. Mrkvicka sprach sich für eine „gemeinsame Schule der 10- bis 15-jährigen“ aus und bat die Experten, diese Fragen zu erörtern. Die Wirtschaft benötige gute Fachkräfte, diese wieder bräuchten eine hohe schulische Qualifikation. Für die Berufsschulen regte Mrkvicka eine bessere Sprachausbildung an.

Die Teilnehmer an der ersten Sitzung der Wiener Schulreformkommission rekrutieren sich aus dem Bundesministerium für Unterricht, dem Wiener Stadtschulrat, den Interessenvertretungen, den Elternvereinigungen, dem Erzbischöflichen Schulamt, der städtischen Schulverwaltung, der Personalvertretungen und Pädagogen der Universitäten und der Pädagogischen Akademien. Die Schulreformkommission wird im Mai die Beratungen weiterführen. (Schluß) fk/bs

Forts. von Blatt 818

## **Siedlung Rodaun wird nun saniert**

Wien, 20.4. (RK-KOMMUNAL) Der Gemeinderatsausschuß für Wohnbau und Stadterneuerung beschloß in seiner Sitzung am Donnerstag die Sanierung der Siedlung Rodaun in Liesing. 224 Wohnungen in der Breitenfurter Straße 437-465 und An der Liesing 38-48 sind davon betroffen. Die 20 Gebäude wurden zwischen 1945 und 1948 errichtet. Die Sanierung wird insgesamt 85 Millionen Schilling kosten und vom Land Wien gefördert. Die Baurate für 1989 beträgt 28 Millionen Schilling. Die Sanierung soll bis 1991 abgeschlossen sein.

Der Gemeinderatsausschuß beschloß ferner, laufende Erhaltungs- und Verbesserungsarbeiten an Gemeindewohnhäusern im Umfang von insgesamt 36,66 Millionen Schilling zu genehmigen und an die Bauwirtschaft in Auftrag zu geben. (Schluß) ah/bs

## **Ausstellung Bezirksentwicklungsplanung Meidling**

Wien, 20.4. (RK-KOMMUNAL) Im Amtshaus Meidling, Schönbrunner Straße 259, 1. Stock, Festsaal, wird Freitag um 18.30 Uhr die Ausstellung „Bezirksentwicklungsplanung Meidling“ von Planungsstadtrat Dr. Hannes SWOBODA und Bezirksvorsteher Ing. Kurt NEIGER eröffnet. Sie kann bis einschließlich 18. Mai jeweils am Dienstag von 10 bis 16 Uhr, Donnerstag von 10 bis 20 Uhr und Samstag von 9 bis 13 Uhr — ausgenommen sind der 4. und 13. Mai — besichtigt werden. Dienstag und Donnerstag ab 14 Uhr, Samstag ab 9 Uhr, stehen Fachleute für sachkundige Informationen allen Interessierten zur Verfügung. Der Eintritt zu der Ausstellung ist frei. (Schluß) ull/bs

## **Städtetourismus um 16 Prozent gewachsen**

### **Städtebund gegen Beschneidung der Getränkesteuer**

Wien, 20.4. (RK-KOMMUNAL) Wie der österreichische Städtebund anlässlich des Fremdenverkehrstages in Baden feststellen konnte, ist gerade der Städtetourismus zwischen 1980 und 1987 überproportional gewachsen, nämlich um 16 Prozent. Die österreichischen Städte haben dadurch einen eminent wichtigen Beitrag zum gesamtösterreichischen Tourismus geleistet. Das war nur möglich, weil neben privaten Initiativen die Städte große Leistungen unter anderem auf den Gebieten der Stadtbildgestaltung, der Altstadterhaltung, des kulturellen Angebotes und der Infrastruktur erbracht haben.

Dazu brauchen die Städte natürlich erhebliche finanzielle Mittel, die aus Gemeindesteuern wie etwa der Getränkesteuer, der Gewerbesteuer, der Lohnsummensteuer stammen.

„Die Städte und Gemeinden können auf die Getränkesteuer nicht verzichten“, wandte sich deshalb Städtebund-Generalsekretär Dr. Erich PRAMBÖCK Donnerstag scharf gegen entsprechende Tendenzen. „Jede Beschneidung der Gemeindeabgaben bringt auch große Nachteile für den gesamtösterreichischen Fremdenverkehr mit sich.“ (Schluß) roh/gg

## **Expertenkommission: Mitglieder nominiert**

Wien, 20.4. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK gab heute, Donnerstag, die von ihm berufenen Mitglieder jener Expertenkommission bekannt, deren Einsetzung vom Gemeinderat in seiner Sitzung vom 13. April 1989 einstimmig beschlossen worden war:

Univ.-Prof. DDr. Karl Fellingner,  
Präsident des Obersten Sanitätsrates, Wien;

Prof. Dr. Rudolf Hartmann,  
Richter beim OGH i. R.,  
Vorsitzender der Schiedsstelle der Ärztekammer Wien, Wien;

Prof. Dr. H. Löffler,  
Kiel (BRD);

Dr. Christiane Meyer-Bornsen,  
Klinische Psychologin, Wien;

Univ.-Prof. Dr. Anton Neumayr,  
Leiter des Ludwig-Boltzmann-Institutes für klinische Geriatrie, Wien;

Prof. Dr. J. P. Obrecht  
Leiter der Abteilung für Onkologie, Dep. Innere Medizin der Universität,  
Kantonsspital Basel (Schweiz);

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Pelikan,  
Vorstand des Instituts für Soziologie der Universität Wien  
und des Ludwig-Boltzmann-Institutes für Medizinsoziologie, Wien;

Krankenschwester Renate Reimann,  
Bildungszentrum Essen (BRD);

Univ.-Prof. Dr. Leopold Rosenmayr,  
Institutsvorstand des Instituts für Soziologie der Universität Wien, Wien;

Dr. Walter Schuppich,  
Präsident der Rechtsanwaltskammer für Wien, Niederösterreich und  
Burgenland, Wien;

Dr. Wilhelm Schützenberger,  
Ärztlicher Direktor am a. ö. Krankenhaus Linz, Linz;

Dr. Elisabeth Seidl,  
Leiterin des Pflegedienstes im Rudolfinerhaus, Wien;

Univ.-Prof. Dr. Walter Siegenthaler,  
Primarius am Universitätsspital Zürich (Schweiz);

Hofrat Primarius Dr. Erich Wayand,  
Kirchdorf, Oberösterreich;

Prof. Dr. Hans Georg Wolters,  
Internist, Niederhausen (BRD).

Für die konstituierende Sitzung der Kommission wurde der 27. April 1989  
in Aussicht genommen. (Schluß) red/bs